



Pressemitteilung

Bildungssenatorin in Veranstaltung des Bremer Frauenausschusses: Schule muss geschlechtersensibler werden!

Unterschiedliche Bedürfnisse von Jungen und Mädchen mehr beachten!

26.2.2008

In einer gut besuchten Podiumsdiskussion des Bremer Frauenausschusses zum Thema „Chancen und Grenzen der Koedukation“ am 25.02.2008 wurde von kompetenter Seite festgestellt, dass von echter Geschlechtergerechtigkeit an den Bremer Schulen nicht die Rede sein kann. In den 1960er Jahren wurde die flächendeckend eingeführte Koedukation generell als sinnvoll begrüßt. Inzwischen wird deutlich, dass ein bloßes Zusammenführen von Jungen und Mädchen in einem Klassenraum nicht ausreicht, um beiden Geschlechtern gerecht zu werden und zu gleichen Lebenschancen zu verhelfen. Es ist nicht gelungen, die traditionellen Rollenclichés abzubauen. Immer noch werden sie in gängigen Schulbüchern und durch unbewusstes Verhalten von Lehrern und Lehrerinnen verfestigt. Die Wahl der Leistungskurse in der gymnasialen Oberstufe spiegelt kaum eine gelungene Koedukation wider, die bewirken könnte, dass auch Mädchen Lust zu Mathematik haben und Jungen Interesse an Fremdsprachen. Insofern muss die angestrebte Profilbildung an Bremer Schulen noch einmal kritisch überprüft werden. Beide Geschlechter brauchen in unterschiedlicher Weise Förderung. Zeitweise getrennter Unterricht kann beiden nutzen. Die Bereiche Sport, Naturwissenschaft, Sexualkunde eignen sich besonders dafür. Doch die Sensibilität für derartige Fragen hat in machen Kollegien nachgelassen; Lehrkräfte und Eltern, die dieses Thema ansprechen, werden oft als Störenfriede empfunden.

Senatorin Jürgens-Pieper, ehemalige Chemielehrerin, versprach, die Erkenntnisse des Abends in die laufende Schulentwicklungsplanung einzubeziehen und sich insbesondere darum zu kümmern, dass die Geschlechterproblematik in die Aus- und Fortbildung von Lehrern und Lehrerinnen stärker einbezogen wird. Darüber will sie mit dem Landesinstitut für Schule und der Universität sprechen.